



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln**

**Clemen, Paul**

**Düsseldorf, 1897**

Kierberg.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81796)

Die innere Ausstattung entstammt zum grossen Teile dem 19. Jh. Doch sind einige ältere Stücke vorhanden. Zu nennen sind:

Burg

Holztreppe mit einem Löwen, der das Doppelwappen der Grootes und Düsterlohs hält. Mitte des 17. Jh.

Holztreppe

Siebzehn Porträts von Mitgliedern der Familie von Kempis und der mit ihr verwandten Familien, 16—19. Jh. Darunter: Porträt des Kanonikus Johann Kempis, Holz, 50 cm, mittelmässige deutsche Arbeit aus dem J. 1573. Der in Amtstracht Dargestellte hält in den Händen ein Buch; sein Blick ist nach rechts gewandt. Ein anderes Porträt desselben von einem mittelmässigen vlämischen Künstler, Ausgang des 16. Jh.

Porträts

Männliches Porträt von *Geldorp* aus dem J. 1588, den stadtkölnischen Rats Herrn Johann von Wichem darstellend.

Grosses Ölgemälde der Anbetung der h. drei Könige, bez.: JOHANNES THOMAS FECIT 1652.

Im Ostflügel der Wirtschaftsgebäude am Treppenfosten ein Löwe als Hüter der Frentz-Kendenichschen und Zweiffelschen Wappen.

## KIERBERG.

RÖMISCHE FUNDE. Zwischen Kierberg und Brühl lief der römische Kanal aus der Eifel vorbei. Auch kamen hier römische Ziegel in beträchtlicher Menge zu Tage. Vgl. dazu Ann. h. V. N. XXXVI u. XXXVII, S. 67 u. 100; ferner EICK, Die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln S. 134 und B. J. LXXX, S. 14.

Römische Funde

Im J. 1874 wurde bei Gelegenheit des Baues der von Köln nach Trier führenden Bahn in der Nähe von Fischenich nebst zwei kleineren würfelförmigen Särgen, einem Bleisarg und verschiedenen anderen Resten ein grosser römischer Steinsarkophag gefunden. Er zeigt ährenförmigen Beschlag, der Deckel ist wie aus zwei sich kreuzenden Satteldächern gebildet; an den vier Ecken Aufsätze. Der Sarkophag steht in den Anlagen des Kierberger Bahnhofes. Vgl. dazu ROSELLEN, Dek. Br. S. 205 und B. J. LXXXVII, S. 209.

In Kloster Benden eine Anzahl von Thongefässen, die in der Gegend gefunden wurden.

KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. s. Servatii). ROSELLEN, Dek. Br. S. 135.

Kathol. Kapelle

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv zu Brühl: Aufnahme des Einkommens der Kirche, Pfarrei etc. 1697. — Lagerbuch 1749. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht S. 6.

Unter den Besitzungen, die Papst Adrian IV. im J. 1159 dem Stifte S. Ursula in Köln bestätigte, findet sich auch Kirberich (LACOMBLET IV, Nr. 1159). Nach ROSELLEN (a. a. O. S. 135) ist der Ort identisch mit dem u. a. in einem Weistum des 12. Jh. erwähnten Merrege (LACOMBLET, Archiv IV, S. 350), in dessen Nähe im J. 1242 der Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden den Grafen Wilhelm von Jülich schlug (WAITZ, Chron. regia p. 282). Im J. 1304 wird bereits eine Kapelle zu Merrege genannt (Urk. im Staatsarchiv zu Düsseldorf; S. Ursula, Köln). In den J. 1537 und 1641 wurden bedeutende Herstellungen an ihr vorgenommen; doch wird sie schon im J. 1694 abermals als sehr verwahrlost bezeichnet. Zwei Jahre später wurde der gegenwärtig noch bestehende Bau aufgeführt, der im J. 1733 einen neuen Bodenbelag erhielt.

Geschichte

Einfacher, verputzter Backsteinbau ohne allen architektonischen Wert, im Lichten 13,30 m lang, 5,50 m breit. An den eingezogenen, durch drei Seiten des Achtecks

Beschreibung

- Kathol. Kapelle** abgeschlossenem Chor schliesst sich im Osten, wie ein zweites Chörchen, die durch fünf Achteckseiten geschlossene Sakristei. Das Äussere ist vollkommen schmucklos; ebenso das saalartige, flachgedeckte Innere.  
Barocke Bilder und Skulpturen ohne Wert.  
Die alte (nicht mehr vorhandene) Glocke war vom J. 1696.
- Kloster Benden** KLOSTER BENDEN. ROSELLEN, Dek. Br. S. 130. — MIRAEUS, Chronicon Cisterciensis Ordinis S. 95. — Mercure du département de la Roer 1813, S. 81.  
Handschriftl. Qu. Im Stadtarchiv zu Köln: Liber bonorum monasterii b. Mariae Virginis in Prato ab sua fundatione.  
Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: 43 Urkunden von 1231—1764; unter den Akten Hebe-, Empfangs- und Pachtregister, Einnahme- und Ausgabebuch 18. Jh. Vgl. weiter ILGEN, Rhein. Archiv S. 60.  
Im Pfarrarchiv zu Brühl: Urkunde vom J. 1238. Vgl. dazu TILLE, Übersicht S. 6.
- Geschichte** Nach MIRAEUS a. a. O. S. 95 bestand bereits im J. 1135 an dieser Stelle ein Kloster. Der liber bonorum des Kölner Stadtarchivs giebt hingegen 1207 als Gründungsjahr an und nennt als Stifterin Margaretha von Hersel. Im J. 1383 wurde das Kloster ein Raub der Flammen. Ein Kanonikus von S. Severin, Johann Hirsch, baute Kirche und Dormitorium wieder auf. Im J. 1503 wurde das Kloster zum zweitenmale vom Feuer heimgesucht. Im J. 1525 fand die Weihe statt, doch wurde das Werk erst unter der Äbtissin Christina Gebels am Ende des 16. Jh. vollendet. Im J. 1802 wurde das Kloster säkularisiert und die Kirche, die dem h. Bernhard geweiht war, abgebrochen. Der gegenwärtige Eigentümer der Gebäude ist Herr Heinrich Giesler.
- Beschreibung** Von den alten Klostergebäuden steht nur noch ein zehnsäuliger Backsteinflügel, aus einem Erdgeschoss und einem Stockwerk bestehend. Die Ecken des Gebäudes sind aus Tuffstein, desgleichen die Bänke der im Korbbogen geschlossenen Fenster. In der fünften und in der zehnten Achse sind zwei rechteckige mit Oberlichtern versehene Thüren angeordnet. Über der ersten Thür ein Stein mit einem bürgerlichen Wappen und der Inschrift: ANNO 1718 HAT DIE WOL EHRWURDIGE FRAW MARIA ANNA WARTZ ABTIS (mit) DEM F. P. CONSTANTINUS SCHRILS DIESEN BAW AUFGERICHTET. Ohne Zusammenhang damit das Wort ABTIS. An der Seite über einer alten ornamentierten Steinbank ein anderes bürgerliches Wappen.
- Inneres** Das Innere enthält ausser einer Reihe von Zimmern an der Gartenseite den einzigen noch erhaltenen Flügel des Kreuzganges. Er ist von Gratgewölben überspannt, die auf einfach profilierte Kämpfer auflaufen. Wandpfeiler sind nicht vorhanden, ebenso fehlen die Gurtbögen.  
In den Zimmern und im Kreuzgange eine grosse Anzahl von deutschen und niederländischen Gemälden, meist dem 17. und 18. Jh. angehörend.
- Einrichtung** Holzmobiliar, als Stühle, Tische, Schränke, Truhen u. dergl., darunter einige sehr schöne Stücke. Geschnitzte Reliefs mit Darstellungen aus der Geschichte der Esther, 17. Jh. Bruchstück einer Anbetung der h. drei Könige. Figur des h. Johannes, 15. Jh., Holz, 90 cm hoch. Eisentruhe des 18. Jh., mit künstlichem Schloss. Elfenbeinkrug, mit Schlachtdarstellung in hohem Relief, um 1700. Sehr schönes Stück. Goldschmiedesachen des 18. Jh. Verschiedenes Steinzeug, Zinnkrüge u. dergl. Römische Thongefässe. Glasmalereien, darunter eine Wappenscheibe von 1558.  
Die Glasgemälde der Klosterkirche befinden sich gegenwärtig auf Schloss Falkenlust (s. oben). [P.]